

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Der hinkende Bothe an seine Leser beim Antritt des Neujahrs

urn:nbn:de:bsz:31-62031

J ä n n e r hat 31 Tage.

Der Jänner ist im
Anfang frostig.

Neumond den 4.
setzt die frostige Witte-
rung fort.

Erst Viertel den 11.



will Sonnenschein
bringen.

Vollmond den 18.
läßt Schnee erwarten.

Leht Viertel den 26.
macht die Luft feucht.

Der hinkende Bothe an seine Leser
beim Antritt des Neujahrs.

Wir treten in das neue Jahr
Mit kindlichem Vertrauen,
Und bringen uns're Wünsche dar,
Gott dir! auf den wir bauen.

Und beten um ein christlich Herz,
Was uns in diesem Leben,
Sey es in Freude oder Schmerz,
Zufriedenheit kann geben.

Wir danken, lieber Vater! dir
Für deine milden Gaben,
Die im verflossenen Jahre wir
Von dir empfangen haben.

Schenk uns im neuen Jahre Glück,
Gesundheit und den Frieden,
Uns lächle stets dein milder Blick.
Auf dieser Bahn hienieden.

Und wo du reichlich ausgestreut
Die Gabe deiner Güte;
Zum Wohlthum sey das Herz bereit:
Mit christlichem Gemüthe.

Dem so gebietet es dein Wort
Und ist dein Vaterwille;
Wir müssen ja einst alle fort,
Ins Grab sinkt uns're Hülle.

Dort nühst uns kein Gut noch Gold,
Kein Ehrenamt noch Würde;
Nur Rechtthun reichet uns den Sold,
Ist uns'res Glaubens Stierde,

Und wer auf dieser Pilgerbahn
That, was dein Wort uns lehret,
Den führst du zu dir hinan,
Zum Glück das ewig währet.

Drum Brüder! laßt uns auf der Welt
Nach wahrer Tugend streben;
Sie ist es, die das Grab erhellet,
Und führt zum ew'gen Leben.

Sonderbare Heirathsbewerbung.

Unter den Bewohnern der Haïden zwischen
Bordeaux und Bayonne herrscht bei den Hei-
rathsbewerbungen eine sonderbare Sitte. Der
junge Mensch, der um die Hand eines Mäd-
ches wirbt, geht, in der Mitte der Nacht,
zum Hause des Vaters, von zwei Freunden
begleitet, Jeder einen Krug Wein tragend.
Der Freier pocht, und begehrt eingelassen zu
werden, was nie ver sagt wird. Die sämt-
liche Familie steht auf, und nimmt um den
Tisch Platz. Man bringt Kuchen und leert
die Krüge, während man allerlei Geister-
geschichten erzählt, ohne die eigentliche Ur-
sache zu berühren, um dementwillen die Fa-
milie sich vereinigt hat. Sobald der Tag
anbricht, — denn so lange muß der Jmbiß